

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N^o 130.

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 20 \mathcal{L} , in dem Bezirk 1 \mathcal{L} — \mathcal{L} , außerhalb des Bezirks 1 \mathcal{L} 20 \mathcal{L} . Monatsabonnement nach Verhältnis.

Dienstag den 4. November.

Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 \mathcal{L} , bei mehrmaliger je 6 \mathcal{L} . Die Inserate müssen spätestens morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1884.

Calw.

Ergebnis der Reichstagswahl im VII. Württemberg. Wahlkreis.

Die am 28. vor. Mts. vollzogene Wahl eines Abgeordneten zum deutschen Reichstag im VII. Württemb. Wahlkreis hat das nachstehende Ergebnis geliefert:

Oberamtsbezirk.	Zahl der Stimmberechtigten.	Abgestimmt haben	Giltige Stimmen.	Davon fielen auf:			Ungiltige Stimmen
				Julius Stälin in Calw.	Emil Georgii in Calw.	andere Personen.	
Calw	4972	3505	3494	2044	1446	4	11
Herrenberg	4742	2868	2867	2159	658	50	1
Nagold	4745	3263	3258	2266	987	5	5
Neuenbürg	4777	2842	2833	2039	785	9	9
	19236	11478	12452	8508	3876	68	26

Hiernach ist Herr Commerzienrat Julius Stälin, Fabrikant in Calw, als gewählt verkündigt worden.

Den 1. November 1884.

Wahlkommissär
Oberamtmann Florland.

Nagold.

Die Ortsvorsteher

werden aufgefordert, die Berichte über die Veränderungen im Bestand der Steuer-Objekte

vom 1. November 1883/84

binnen 10 Tagen einzusenden.

Den 1. November 1884.

R. Oberamt.

Amtm. Wiegandt, St.-B.

Die B. Standesämter

Beuren, Ebershardt, Effringen, Emmingen, Enzthal, Garrweiler, Gütlingen, Jelschhausen, Spielberg, Ueberberg, Untertalheim, Warth werden erinnert, den Vollzugsbericht in Betreff der Ergänzung der Familienregister, welcher am 1. d. M. verfallen war, (Gesellsch. Nr. 116, 117) bei Vermeidung mißliebiger Mahregeln unfehlbar bis 15. d. M. zu erstatten. Zugleich haben sich dieselben wegen der Verzögerung zu verantworten.

Nagold, den 3. Novbr. 1884.

Oberamtsrichter Daser.

Heeresvermehrung in Frankreich.

Trotzdem Frankreich unter allen Großmächten das relativ zahlreichste Heer unterhält, so ist doch von der Regierung nunmehr ein Gesetzentwurf festgestellt worden, welcher nach seiner Durchführung die Kopfstärke der Armee nochmals bedeutend erhöhen würde. Wir meinen die Errichtung einer Colonial-Armee und die Umwandlung des 19. (Algerischen) Armeecorps in eine sogenannte afrikanische Armee.

Die betreffenden Pläne sind zwar durchaus nicht neuen Ursprungs, da ähnliche Gesetzentwürfe bereits am 26. Juli 1882 und am 8. Dezember 1883 der Armee-Commission vorgelegt worden waren, aber es gewinnt den Anschein, als ob es diesmal mit der Sache Ernst werden und eine Errichtung neuer Truppenteile stattfinden sollte. Es würde dann die französische Armee eine Vermehrung um 44 Bataillone und 20 Batterien erfahren, oder um ca. 45,000 Mann und 120 Geschütze, wobei nur die aus national-französischen Truppen zusammenzusetzenden Abteilungen in Betracht gezogen sind, während weiterhin noch Regimenter aus Eingeborenen der verschiedenen Colonien Bestandteile der Colonial-Armee bilden.

Die Gründe für diese neuen militärischen und finanziellen Lasten entnimmt die Regierung aus den Erfahrungen des tunesischen, madagassischen und des

gegenwärtig in China geführten Krieges, welche gelehrt haben, daß die wenig elastische Organisation des französischen Heeres die Führung von Colonialkriegen nur unter schwerer Schädigung der allgemeinen Kriegsbereitschaft gestattet. Da aber Frankreich wohl auf lange Jahre hinaus active Colonialpolitik zu treiben gesonnen scheint, so hat die Aufstellung einer besonderen Colonialarmee ihre formelle Berechtigung. Weniger durchsichtig sind die Gründe für eine Verstärkung der afrikanischen Armee und hierbei tritt auch für Deutschland insofern ein gewisses Interesse in den Vordergrund, als zweifelsohne Frankreich im Falle eines Krieges auf dem Continent die afrikanischen Truppen ebenso bei seiner Feldarmee verwenden würde, wie dies 1870/71 geschah.

Was nun zuerst diese sogenannte „Afrikanische Armee“ betrifft, so setzt der neueste Gesetzentwurf für dieselbe folgende Stärken fest: 4 Regimenter Zuaven à 6 Bataillone, 4 Regimenter Turcos à 4 Bataillone und 2 Regimenter Fremdenlegion zu ebenfalls je 4 Bataillone per Regiment, 4 Bataillone Jäger zu Fuß, 4 Regimenter Jäger zu Pferde, 4 Regimenter Spahis, 3 Escadrons Remontereiter, 16 Batterien, 4 Genie- und 4 Train Compagnien. Zusammen 56 Bataillone, — abgesehen von Genie und Train = 51 Escadrons, 96 Geschütze für die Armee von Afrika. Da das 19. (Algerische) Armeecorps gegenwärtig 12 Bataillone Infanterie, 24 Geschütze und 4 Genie-Compagnien weniger zählt, als die projectirte Armee von Afrika, so müßten für letztere diese Truppenteile neu formirt werden. Außerdem sollen aber derselben noch 12 vierte Bataillone der eigentlichen französischen Armee dauernd überwiesen werden, so daß die Gesamtstärke der Truppen in Alger-Tunis an Infanterie 68 Bataillone betragen würde. Die Colonialarmee soll bestehen aus 8 Regimentern Infanterie, jedes zu 4 Bataillone, 2 Regimentern Marineartillerie, jedes zu 8 Batterien, 2 Straßcompagnien und 1 Abteilung Gendarmerie. Diese Truppenteile ergänzen sich nur aus gedienten Soldaten des französischen Heeres, während außerdem an eingeborenen Truppen bereits vorhanden sind: 6 Tongkingische, 2 Annamitische, 2 Senegalische Bataillone und 2 Compagnien indischer Sipahs. Kavallerie und Genie sind vorläufig für die Colonial-Armee nicht in Aussicht genommen, es liegt aber auf der Hand, daß späterhin auch hierfür Sorge getragen werden muß.

Die Mannschaften der Colonialarmee erhalten hohe Handgelder, bedeutende jährliche Prämien und

müssen 15 Jahre dienen. Nach Ablauf ihrer Dienstzeit werden sie entweder mit Anstellung im Civildienst oder durch Ueberweisung von Coloniallandereien abgefunden.

Aber selbst diese neuzuschaffende Colonialarmee erscheint der französischen Regierung noch nicht ausreichend, um allen militärischen Eventualitäten außerhalb Frankreichs gewachsen zu sein und deshalb ist in dem oben erwähnten Gesetzentwurf vorgesehen, daß für solche Fälle das afrikanische Corps Truppenteile bereit zu stellen habe.

Kommen die in Vorstehendem besprochenen Pläne aber wirklich zur Ausführung, so unterliegt es keinem Zweifel, daß hierdurch die französische Armee direct und indirect eine bedeutende Stärkung erfahren würde. Direct, weil sich ihre Friedens- und Kriegsstärke ansehnlich erhöht, indirect, weil dann bei außer-europäischen Verwicklungen die Armee des Mutterlandes intakt bleibt. Letzterer Grund dürfte viel dazu beitragen, namentlich die Existenz einer Colonial-Armee in den Augen der Franzosen wünschenswert erscheinen zu lassen. Der heikelste Punkt bei der ganzen Frage ist aber jedenfalls der Geldpunkt. Nach einer ungefähren Schätzung belaufen sich die einmaligen Kosten für die notwendig werdenden Reformationen auf 25 Millionen Francs — es sind unter Anderem allein 9 Millionen für Handgeld aufzuwenden — und die fortwährenden Mehrausgaben werden mit einem jährlichen Budget von 30 Millionen kaum zu bestreiten sein. Aber schließlich ist ja Frankreich nach einer weitverbreiteten Ansicht immer noch reich genug, um seinen Ruhm, einschließlich des Colonialruhm's bezahlen zu können. Letzterer freilich ist bis jetzt etwas mager ausgefallen, und da erscheint eine Aufbesserung mit Hilfe der Colonial-Armee vielleicht umsomehr ganz zeitgemäß. (Fr. 3.)

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

□ (Pfenningparasse Nagold.) Die Einlagen betragen vom 1. Nov. 1883 bis 31. Okt. 1884 2615 \mathcal{M} . Rückzahlungen wurden verlangt 649 \mathcal{M} , in die Handwerkerbank abgeliefert 1966 \mathcal{M} . Das ganze Guthaben der Pfenningparasse bei der Handwerkerbank beträgt nunmehr samt Zinsen 5963 \mathcal{M} 6 \mathcal{S} (Bestand seit 1. Jan. 1882.) Das Amt des Kassiers hat mit dankenswerter Bereitwilligkeit Herr Privatier Ströb übernommen und wird derselbe die seitherige Kassenstunde beibehalten, so daß etwaige Rückzahlungen Montags v. 1—2 Uhr in seiner Wohnung erhoben werden können. Das Geschäft des Einzugs wird wie seither von den Lehrern der Seminar- und Mädchenschule besorgt.

** Nagold, 2. Nov. Bei der nach dem heutigen Festgottesdienst vorgenommenen Ergänzungswahl zum Pfarrgemeinderat stimmten hier von 396 Wahlberechtigten nur 77 ab. Die meisten Stimmen erhielten die 5 seitherigen Mitglieder des Kollegiums: Schullehrer Kläger, Stiftungspfleger Holzapfel, Privatier Harr, Schuhmachermeister Schuon und Gemeinderat Gayler. Außer den Gewählten erhielten die meisten Stimmen: Verwaltungsaktuar Buob, Stadtpfleger Kapp, Gemeinderat Vertsch, Rektor Brügel und Kaufmann Gottlob Schmid.

Stuttgart, 30. Okt. Ihre Maj. der König und die Königin sind heute nachmittag von Friedrichshafen wieder hier eingetroffen.

Volkssfestverlegung. Im nächsten Jahre wird in Cannstatt das Württ. Landeschießen abgehalten. Von verschiedenen Seiten ist nun angeregt



worden, das Volksfest, welches nächstes Mal „ohne“ ist, zu verlegen und mit dem Schützenfest in Verbindung zu bringen, ein Gedanke, welcher Vieles für sich hat.

Stuttgart, 31. Okt. Die Mehrheit, mit welcher Mayer im 12. Wahlkreis über seinen nationalen Gegner Keller siegte, beträgt 156 Stimmen. Mayer verdankt seine Wahl lediglich den Stimmen der Katholiken. Im 14. Wahlkreis, wo der Wahlkampf einer der heftigsten war, werden heute und am Sonntag große Festlichkeiten zu Ehren des Sieges des nationalen Kandidaten v. Fischer stattfinden.

Dr. Dull's Beerdigung. Wie wir hören, ist nun seitens der Angehörigen im Sinne des verstorbenen eine Feuerbestattung in Gotha angeordnet. Die Ueberführung zum hiesigen Bahnhof findet Sonntag mittag 2 Uhr statt.

In Weilimdorf wollte die Frau des Majer Seeger ihre Kühe melken, plötzlich brach über ihr die Decke zusammen, so daß sie in Folge der Verschüttung augenblicklich tot war und nur mit Mühe aus dem Schutt herausgeschafft werden konnte. 5 Kinder trauern um die Mutter.

Aus dem VI. Wahlkreis. Man hört in hiesigen nationalgefinnten Kreisen vielfach die Ansicht äußern, daß Hr. Bayer durch seinen Sieg, den er einzig den Katholiken im Bezirk Rottenburg zu verdanken habe, nun folgerichtigerweise der Zentrums-Partei im Reichstag beitreten müßte. Im übrigen hat das Auftreten der Zentrums-Partei bei den diesmaligen Wahlen in den Reichstag in augenscheinlicher Weise gezeigt, daß der so vielgerühmte kirchliche Frieden in Württemberg nachgerade eine sehr einseitige Gestalt annimmt, nachdem von jener Seite durch die geistliche Hereinziehung des Kulturkampfes in die Wahlagitation alles geschieht, um diesen Frieden mehr und mehr zu untergraben. Was daraus über kurz oder lang mit Notwendigkeit folgen muß, ist uns schwer vorauszu sehen.

In Kleinaispach war ein Postillon, der dem „Neuen“ zu stark zugesprochen hatte, auf dem Abort eingeschlagen, das neben ihm stehende Licht ergriff seine Kleider und verbrannte den Unglücklichen derart, daß die Haut von ihm abgestreift werden konnte. Derselbe ist am nächsten Morgen seinen schweren Brandwunden erlegen. Er hinterläßt eine gänzlich unbemittelte Witwe mit 4 Kindern.

Heilbronn, 30. Okt. Im 3. Wahlkreis ist nach neueren Feststellungen nicht Härle gewählt, sondern Stichwahl zwischen Härle und Frhr. v. Ulrichhausen erforderlich. Ulrichhausen hat 7104, Härle 6315, der sozialdemokratische Kandidat Fleischnann 1119 Stimmen erhalten. Da bei der Stichwahl die Sozialdemokraten ohne Zweifel für Härle stimmen werden, so erscheint der Sieg des letzteren gewiß.

In Tuttlingen treten die Masern, zum Teil in Verbindung mit Scharlach, zurzeit in heftigster Weise auf. An der untersten Knabenklasse, in welcher über 50 Schüler erkrankt sind, mußte infolge dessen der Unterricht eingestellt werden.

Wegen mit Raffinertheit vor 1 Jahr ausgeführten Warendiebstahls auf dem Güterbahnhof Göppingen sind 103 Angeklagte und 66 Zeugen zu vernehmen und abzuurteilen. Die Strafverhandlung wird wegen räumlicher Beschränkung des Saales der Göppinger Strafkammer im Schwurgerichtssaal zu Ulm stattfinden.

Neutlingen, 27. Okt. Herr Werner hatte letzten Samstag die Freude, die Feier der Aufrichtung seines neu zu erbauenden Krankenhauses zu begehen. Das Gebäude ist eingerichtet, wie das größere Kinderhaus und macht einen stattlichen Eindruck. Alle waren von der Feier sehr befriedigt und wünschten beim Abschied dem ehrwürdigen 76jährigen „Baumeister“ Glück und Wohlergehen.

Fürnsal, O.A. Sulz. (Landwirtschaftliches.) Der Grenzboten schreibt: Als ein Zeichen der gedrückten Lage der Landwirtschaft verdient folgendes bemerkt zu werden. Das Hofgut der Familie Fritz in Weiler Bogelsberg, O.A. Oberndorf, bestehend in einem schönen Haus und 72 Morgen, das noch Ende der 70er Jahre auf 20500 M. gemeinderätlich angeschlagen war und worauf die Württemb. Sparkasse 10233 M. 50 J. mit Pfandeintrag angeliehen hatte, wurde vor etlichen Tagen versteigert. Die zahlreiche, als brav und sparsam überall geachtete Familie Fritz hatte alles liegen gelassen und war nach Amerika ausgewandert. Der Gemeinderat hatte es beim öffent-

lichen Verkauf um 8000 M. ange schlagen. Bauunternehmer Ernst kaufte es um 10233 M. 50 J.

Auch in München ist die Sozialdemokratie stark angewachsen. Während Nebel im Jahre 1881 es auf rund 5000 Stimmen in beiden Wahlkreisen brachte, sind diesmal für Vollmar mindestens 10000 Stimmen abgegeben worden.

In Würzburg wurde in einem der ersten Hotels eine Hochstaplerin verhaftet, die jedenfalls einer internationalen Gaunerbande angehörte. Bei der Verhafteten wurde eine Summe von über 50000 M. vorgefunden, welche im Ausland erschwindelt wurde.

Krupp fertig für die italienische Regierung ein Riesengeschütz an, das nicht weniger als 130000 Kilogramm wiegt und zu dessen Transport zwei Eisenbahnwagen mit je acht Achsen gebaut werden sollen.

Berlin, 30. Okt. Am Abend der Reichstagswahl brachten in einer Wählerversammlung Stöcker's Leute diesem ein Hoch aus. Die zahlreich anwesenden Sozialdemokraten antworteten mit einem Hoch auf Tugauer, und nun jagte der Hosprediger Stöcker nach dem Bericht der „Post“: „Ich dachte, es seien nur Wähler von uns hier; da auch Gäste der Arbeiterpartei hier sind, so heiße ich auch sie herzlich willkommen; und wenn die Herren ihren Kandidaten haben leben lassen, nun so wissen Sie ja aus der ganzen Wahlagitation, den Arbeitern gegenüber haben wir immer den Wahlpruch gelten lassen: „Leben und leben lassen.“ (Weifall von Seiten der Arbeiter.) Den größten Fortschritt bei der diesmaligen Wahl hat ja in der That die Arbeiterpartei gemacht, wir gönnen ihr dies. Wir gönnen es ihr lieber als dem Fortschritt. (Großer Jubel.) Wir wissen, daß die Berliner Arbeiter anständig und wie rechtshaffene Leute mit uns verkehrt haben. Darum: hoch lebe Berlin.“ (Brausende Hochrufe.) Man glaubt, daß die sozialdemokratischen Führer in der Stichwahl zwischen Stöcker und Birchow den Ihrigen Wahlenthaltung anempfehlen werden, daß aber gleichwohl viele Arbeiter für Stöcker stimmen werden.

Berlin, 29. Okt. Sozialdemokratische Stimmen wurden in Berlin abgegeben: 1871: 2058, 1874: 11279, 1877: 31522, 1878: 56147, 1881: 90178, 1884: 68910.

Berlin, 29. Okt. Die zur Stunde vorliegenden Nachrichten über die Wahlen gestatten noch keinen auch nur annähernden Ueberblick über die Zusammensetzung des künftigen Reichstages, denn nur aus den großen Städten und wenigen gedrängt liegenden Wahlkreisen sind abgeschlossene Resultate gemeldet, die zu Hunderten vorliegenden Nachrichten aus einzelnen kleinen Bezirken aber sind von geringem Wert und leiten erfahrungsgemäß das Urteil leicht irre. Eins aber, schreibt die „Frlf. Ztg.“, ist schon jetzt zu konstatieren, und die freisinnige Parteileitung macht sich darüber keine Illusionen, daß die Freisinnigen einen Erfolg nicht errungen haben, vielmehr Einbußen erleiden. Die Zahl der verlorenen Sitze wird jetzt schon auf 13 berechnet, und es herrscht in den Kreisen der Parteileitung eine ernste und gedrückte Stimmung. So wenig auch bis jetzt ein Bild von der neuen Parteigruppierung zu entwerfen ist, über den allgemeinen Charakter der Wahl sind alle Blätter ohne Unterschied der Partei einig. Konservative wie Liberale konstatieren fast mit denselben Worten als das Bemerkenswerteste des geistigen Tages den enormen Zuwachs der Sozialdemokratie und die große Zahl der Stichwahlen. Man rechnet auf eine sozialdemokratische Fraktion von 25—30 Mitgliedern.

Berlin, 31. Okt. Von den Nationalliberalen sind 41 Wahlstege und 48 Stichwahlen bis jetzt bekannt. (Im letzten Reichstag zählten die Nat.-Liberalen 45 Mitglieder.)

Berlin, 30. Okt. Heute liegt folgende Meldung im „Anhalter Staatsanzeiger“ vor: „In den Verhältnissen des Herzogtums Braunschweig wird in allernächster Zeit eine Veränderung vor sich gehen, die geeignet ist, dem Bundeslande eine definitive, dauernde Ordnung zu verleihen. Das Protestpatent des Herzogs von Cumberland hat die Herbeiführung eines regelrechten Zustandes im Braunschweiger Lande einigermassen beschleunigt. Die Regierung Seiner Majestät des Kaisers hat in Uebereinstimmung mit dem jetzigen Regentensrat beschlossen, daß der letztere in nächster Zeit zurücktrete, daß Braunschweig als selbstständiges Herzogtum erhalten bleibe und Se. Königl. Hoheit Prinz Wilhelm von Preußen als Regent von Braunschweig an die Spitze des Landes

trete. Diese Nachricht dürfte sich bereits in der nächsten Zeit bestätigen.“

Berlin, 30. Okt. (Der Reichskanzler über den Wahlausfall.) Aus der Umgebung des Fürsten Bismarck verlautet, daß an hervorragenden politischen Stellen erklärt worden sei, das Wachstum der Sozialdemokratie sei ein geringeres Uebel, als es ein Erfolg der Freisinnigen gewesen wäre. Die letzteren zurückzudrängen, sei die wesentlichste Aufgabe einer staatshaltenden Politik. Der Sozialdemokraten Herr zu werden, werde immer gelingen. Früher einmal hat der Kanzler geäußert, je älter er werde, desto mehr wachse sein Haß gegen die Freisinnigen und in offener Reichstagsitzung hat er vor nicht langer Zeit den Freisinnigen Kampf „bis zum letzten Athemzuge“ geschworen. So unwahrscheinlich ist es also nicht, daß auch jetzt der leitende Staatsmann einige Genugthuung bei dem Gedanken empfindet, die Linke verkleinert zu haben.

Berlin, 1. Nov. Bisher 293 Wahlresultate bekannt: 80 Stichwahlen, 39 Konservative, 35 Zentrum, 16 Reichspartei, 32 nationalliberal, 21 freisinnig, 8 Sozialdemokraten, 2 Volkspartei, 11 Esjäger, 15 Polen und 4 Welfen.

Berlin, 31. Okt. Die hier anwesenden Mitglieder des braunschweigischen Regentensrates, Graf Görz-Brissberg und v. Beltheim, konferierten heute mit dem Fürsten Bismarck. Die Nachricht von einer beabsichtigten Einsetzung des Prinzen Wilhelm zum Regenten von Braunschweig wird vielfach bezweifelt.

Das westafrikanische Geschwader, bestehend aus den Kriegsschiffen Bismarck, 16 Kanonen, Sneyenau, 16 K., Olga, 10 K. und Ariadne, 8 K., ist am 30. Oktober morgens von Wilhelms-haven in See gegangen.

In Elsaß-Lothringen sind bei der Reichstagswahl sämtliche Protestkandidaten, darunter auch Antoine (Rey), welcher übrigens in einem Abbé Jaques einen gefährlichen Gegner hatte, wiedergewählt worden. Darüber frohlocken denn auch alle Pariser Blätter. Ihnen ist der Sieg Antoinés ein Beweis, daß das Deutschtum in Elsaß-Lothringen nicht die geringsten Fortschritte gemacht habe und daß die „Franzosen jenseits der Vogesen“ ihrem Vaterlande unerlöschlich treu geblieben seien.“

Die deutsche Korbweiderei, welche sich aus bescheidenen Anfängen zu einem wichtigen Industriezweig entwickelt hat, beschäftigt zur Zeit nicht weniger als 39000 Arbeiter und treibt mit ihren Fabri-laten einen lohnenden Handel nicht nur im Inlande, sondern auch weit über die deutschen Grenzen hinaus. Der gesteigerte Materialbedarf hat der Weidenkultur einen mächtigen Aufschwung gegeben und ist der Anbau edlerer Korbweidenpflanzen noch einer bedeutenden Steigerung fähig, was aus der Thatsache erhellt, daß jetzt noch jährlich 22000 Zentner Korbweiden vom Ausland bezogen werden. Wie manches Grundstück ließe sich durch Weidenkultur in ungeahntem Maße ertragsfähig machen. Erfreulicherweise mehrt sich die Erkenntnis von der wirtschaftlichen Bedeutung der Korbweidenkultur denn auch fortwährend, auch in Württemberg.

Vor Kurzem machte sich die Unterbringung eines reichen Dresdener Herrn in eine Anstalt nötig. Hierbei nahmen die zuständigen Behörden auch Einblick in seine Privatverhältnisse und es ergab sich, daß derselbe seit Jahren sein Einkommen tief unter der Wirklichkeit deklariert hatte. Wie weit dieser Herr von der Wahrheit entfernt geblieben ist, kann man daraus ermessen, daß die aus seinem Vermögen zu bestreitende Strafe nicht weniger denn 84000 Mark betrug.

Ein in den Annalen der Kriminaljustiz wohl äußerst seltener Fall ist beim Schwurgerichte in Elbing vorgekommen. Nach der jetzt geltenden Straf-prozessordnung ist ein Angeklagter auch dann als nicht schuldig zu erachten und freizusprechen, wenn die Geschworenen die Schuldfrage mit 7 gegen 5 Stimmen bejahen. Der Obmann der Geschworenen hat den Spruch alsdann niederzuschreiben: „Nein, der Angeklagte ist nichtschuldig.“ Am letzten Freitag stand nun vor den Geschworenen in Elbing der Gasthofsbesitzer Grunwaldt aus dem Elbinger Landkreise der Brandstiftung angeklagt. Der Obmann, ein Fabrikbesitzer aus Elbing, verurteilte den Spruch dahin: „Ja, der Angeklagte ist schuldig.“ und der Gerichtshof verurteilte den Grunwaldt darauf zu 2 1/2 Jahr Zuchthaus. Erst mehrere Stunden nach beea-

der näch-
tler über
s Fürsten
politischen
der So-
ls es ein
ie letzteren
gabe einer
raten Herr
er einmal
de, desto
en und in
anger Zeit
themzuge"
also nicht,
einige Ge-
die Sinf-
hlreultate
35 Zent-
21 frei-
11 Et-
nden Mit-
schafts-
onferierten
Nachricht
Prinzen
wird viel-
der, be-
16 Kano-
d Ariadne,
Wilhelms-
der Reichs-
unter auch
nem Abbe
wiederge-
auch alle
ntoines ein
Lothringen
habe und
hem „frü-
hen sein.“
aus be-
Industrie-
nicht weni-
hren Fabri-
en Inlande,
gen hinaus,
eidenkultur
ist der An-
bedeuten-
ntache er-
ner Korb-
Wie man-
tur in un-
treulicher-
wirtschaft-
benn auch
erbringung
nfall nötig.
auch Ein-
ergab sich,
tief unter
weit diejer
ist, kann
Bermögen
nn 84 000
ustiz wohl
chte in El-
den Straf-
dann als
chen, wenn
7 gegen 5
geschworenen
en: „Nein,
gten Frei-
Gbing der
nger Land-
Obmann,
den Spruch
und der
auf zu 2 1/2
nach been-

digter Verhandlung stellte sich durch Rücksprache des Geschworenen-Obmannes mit dem Vorsitzenden des Gerichts heraus, daß der Obmann aus Unkenntnis der einschlägigen Bestimmungen den Wahrspruch irrig gefaßt hatte, da die Schuldfrage nur mit 7 gegen 5 Stimmen bejaht war. Bei Beginn der Sitzung am folgenden Tage wurde die Wichtigkeit des letzten Umstandes durch die Geschworenen konstatiert, trotzdem konnte das Urteil, wie der Gerichtshof erklärte, nicht mehr geändert werden, da er rechtmäßig gefällt worden. Der Gerichtshof gab den Geschworenen anheim, sich behufs Abwendung der Folgen ihres irrigen Spruches an die Gnade der Krone zu wenden und setzte den Angeklagten auf Antrag des Verteidigers, welcher sich weitere Schritte vorbehielt, einstweilen in Freiheit.

(Vergiftung durch einen Büdler.) In Erfurt erkrankte vor einigen Tagen ein junges Mädchen unmittelbar nach dem Genuße eines Büdlings. Die sofort herbeigeholten Aerzte konstatierten eine Blutvergiftung; noch am selben Abend starb das Mädchen, dessen Zunge und Mund ganz schwarz geworden waren.

Ueber eine sensationelle Duellaffaire geht dem „Berl. Tgl.“ eine Mitteilung zu, die daselbst mit aller Neteue wiedergibt. Herr Professor Dr. Schwemmer soll in diesen Tagen bei Herrn Professor Dubois-Reymond vorgesprochen, der Letztere die ihm zugedachte Bistie jedoch nicht angenommen und die übersendete Karte zurückgewiesen haben. Herr Professor Schwemmer hätte in Folge dessen Herrn Professor Dubois-Reymond fordern lassen, dieser habe indessen die Annahme des Duells abgelehnt, da Herr Professor Schwemmer nicht satisfaktionsfähig sei.

In Braunschweig geht das Gerücht, der Herzog von Cumberland habe den Regentschaftsrat und das Ministerium für abgesetzt erklärt. Der Herzog von Cumberland kann viel erklären.

Österreich-Ungarn.

Zu Klagenfurt in Kärnten wurde der Polizei ein Pilgrim vorgeführt, der barfuß und barhaupt mit härener Kutte einherging. Da seine Papiere in vollständiger Ordnung befunden wurden, entließ man ihn wieder. Es war ein Spanier aus Valladolid, der infolge eines Gelübdes zu Fuß nach dem heiligen Grabe wallfahrtet. Ob er auch Kieselsteinjuppe ist, wie der seltsame Pilgrim bei Hebel, wird nicht gesagt.

In Schneeberg (Böhmen) hatte am 21. ds. der 20jährige Maurer Josef Fode seine zwei Kinder kaltblütig ermordet. In der Stube wurden die Leichen der beiden Kinder des Josef Fode, die fünf Jahre alte Marie und die drei Jahre alte Bertha neben einander auf dem Fußboden in einer Blutlache liegend aufgefunden. Eine kleine Hacke, mit welcher die That verübt wurde, lag unmittelbar daneben. Auf dem Dachboden wurde die 59 Jahre alte Agnes, die Mutter des Josef Fode aber in knieender Stellung erkannt aufgefunden. Der Vater des Josef Fode, Josef Fode sen., war, wie es heißt, abwesend; man vermutet, daß derselbe seinem Leben durch Selbstmord ein Ende gemacht habe. Eine Spur von ihm konnte nicht aufgefunden werden. Der des Doppelmordes verdächtige Josef Fode jun. wurde stark betrunken angetroffen. Er trug ein gleichgiltiges Benehmen zur Schau und gab auf die an ihn gerichteten Fragen mit höhnischem Lächeln unzusammenhängende Antworten. Man vermutet, daß Fode die beiden Kinder mit der Hacke tötete, daß seine Mutter zu verhindern suchte und dabei die Blutlachen an den Kleidern erhielt und daß sie hierauf ihr Leben freiwillig endete. Fode fuhr, um den Verdacht der Thäterschaft von sich abzuwenden, nachdem er das Haus abgeschlossen, in den Wald, um bei seiner Rückkehr den Augenschein durch Zeugen sicherstellen zu lassen. Er trug sich, nachdem er im Rai Wittwer geworden war (seine Frau hatte durch Erhängen dem elenden Dasein ein Ende gemacht), mit Heiratsplänen und dürfte deshalb die Kinder aus dem Wege geräumt haben. Er leugnet bisher hartnäckig.

Dänemark.

Kopenhagen, 31. Okt. Der Dampfer „Bessel“ aus Bremen, Kapitän Wiegand, ist fünf Meilen von Lemvig gesunken. Von der Besatzung sind elf Mann ertrunken, zwei wurden gerettet.

Frankreich.

Paris, 30. Okt. Sämtliche Mächte, die zur Konferenz eingeladen wurden, haben ihren Beitritt erklärt. Die Konferenz soll am 15. Novbr. zusammentreten.

Paris, 30. Okt. Die französischen Blätter

sind voll Jubel über die Reichstagswahlen in Elsaß-Lothringen. Die „Republique française“ bringt das Rundschreiben des Abtes Jaques und dankt den elsässischen Priestern, welche ihn zurückgewiesen haben, welche fortfahren, treu für die Vergangenheit zu kämpfen und auf die Zukunft zu bauen. „Kappel“ schreibt: Nach 15 Jahren Occupation, Drohungen und Verheißungen ist Elsaß-Lothringen geblieben wie es war, man hat es nicht von unserem Gebiete abzureißen vermocht und man wird es nie aus unserem Herzen reißen. Die „Lanterne“ sagt: während Jules Ferry die bittende Hand dem Fürsten Bismarck reichte, reichen die Metzger und Straßburger Frankreich ihre Hand, das wiegt alles auf. Wir drücken diese Hand und rufen, habet Dank für eure Siege, es sind auch die unsrigen. Clemenceau's Justice sagt: ein Abbe Jaques übernahm die schmachtvolle Rolle, dem preussischen Hasse zu dienen, seine Niederlage ist für Frankreich ein Trost, eine Hoffnung, eine Lehre. Der „Intransigeant“ bezeichnet die Wahl Antoine's als die Antwort Elsaß-Lothringens auf das Bündnis ihres Unterdrückers mit den Chinesen vom Ministerium und hofft, daß Jules Ferry bei den nächsten Wahlen in Frankreich das Voos des Abtes Jaques teilen werde.

Paris, 31. Okt. Pasteurs Arbeiten zur Bekämpfung der Tollwut waren bekanntlich einer Kommission unterbreitet worden, um ihren Wert zu prüfen. Der Bericht dieser Kommission ist nunmehr veröffentlicht worden. Pasteur hat dieser Kommission 23 Hunde überliefert, welche alle erst mit dem Wutgift und danach erst mit der Schutzlymphe geimpft waren. Unter diesen 23 Hunden, welche alle von Pasteur als echte Rassehunde bezeichnet waren, befam keiner die Tollwut, auch nicht in Folge von Bissen von tollen Hunden. Die letzteren, welche nicht geimpft waren, erlagen jedoch sämtlich dieser Krankheit. Es scheint daher, daß Pasteur in seinem Impfstoff die Welt mit einer großen Entdeckung beschenkt hat.

Zu Caen in der Normandie tragen die Mädchen der Provinz zwar nicht ihre Haut, aber ihr Haar zu Markte. Da stehen sie in langen Reihen mit ganz aufgelöstem Haar, das oft fast bis zu den Füßen hinabwallt und in der Regel von seltener Schönheit und seidenerartiger Weichheit ist. Die Käufer gehen die Reihen entlang und stellen die Geduld der armen Mädchen durch ihr Feilschen auf eine harte Probe. Ist man endlich einig geworden, so wird das Haar ganz hart am Schopfe abgeschnitten. Wie geschorene Pudel gehen die armen Mädchen dann heim, um ihr Haar wieder wachsen zu lassen, um es später in ähnlicher Weise wieder zu Markte zu bringen. Dieses Haar erscheint dann als Chignon auf dem Haupte der reichen französischen u. a. Damen.

Italien.

Rom, 30. Okt. Die Propaganda wurde benachrichtigt, daß in Kanton eine große Anzahl katholischer Kapellen zerstört und geplündert, Christen mißhandelt, Häuser niedergebrannt wurden. In Hongkong seien 2 Bischöfe, 30 Missionäre und 300 Christen aus Kanton eingetroffen. Der Bisköpfung von Kanton habe sich als den Christen höchst feindselig gezeigt.

Spanien.

Madrid, 1. Nov. Gestern wütete in Huete (Provinz Guenga) eine große Feuersbrunst, es gab dabei 27 Tote und 12 Verwundete.

England.

Wie Londoner Blättern aus Kairo gemeldet wird, rückten von dort gestern die englischen Truppen vor. Agenten berichten, daß am 28. Sept. Khartum von 140 000 Aufständischen eingeschlossen war. Die Gerüchte, daß der Mahdi Khartum genommen habe, treten jetzt bestimmter als je zuvor auf.

Bigamie und sogar Trigamie sind in unseren fortgeschrittenen Zeiten kaum mehr Seltenheiten, aber eine Viererehe — oder wie soll man sonst sagen? — dürfte selbst dem seligen Rabbi Ben Aliba als „noch nicht dagewesen“ erscheinen. Ein solcher glücklicher Besitzer von vier lebenden Frauen erschien vorgestern in der Person des Ingenieurs Richardson vor Gericht. Der Richter schüttelte den Kopf und verordnete, daß der Mann vorerst zur Untersuchung seines Geisteszustandes an die gerichtliche Medizinalkommission zu überweisen sei. Donnernder Beifall und lautes Gelächter der Zuhörerschaft belohnten das salomonische Urteil.

Amerika.

Von New York wird unterm 31. Oktbr. gemeldet: Während des großen Sturmes an der Pacificküste sank gestern der mexikanische Dampfer Estado Dejonora. 57 Personen fanden den Tod in den Fluten. — In Chicago kam gestern in einer Zigarrenfabrik Feuer zum Ausbruch, welches so rasch um sich griff, daß in kurzer Zeit das ganze Anwesen in Flammen stand. Die Arbeiter versuchten durch die Fenster auf die Straße zu springen und sich auf diese Weise zu retten. Leider fanden dabei 20 Mädchen den Tod. 50 Personen wurden schwerverwundet vom Blase getragen.

Der republikanische Präsidentschaftskandidat in den Vereinigten Staaten, Mr. Blaine, hat seine sechswöchentliche Agitationsreise beendet. Er hat auf derselben gegen 15 000 Kilometer zurückgelegt und täglich 10 bis 20 Reden gehalten. Am Dienstag sprach er 18mal. Wo wäre in Deutschland der Wahlkandidat zu finden, der eine solche Leistung vollbrächte!

Handel & Verkehr.

Lüdingen, 31. Okt. (Hopsen.) Auf der hiesigen Stadtwage wurden gestern ca. 33 Ztr. abgewogen. Die Preise stehen zur Zeit auf 90—98 M. pr. Ztr.

Herrenberg, 29. Okt. Im Hopfenhandel herrscht große Ruhe. Die Bourée im hiesigen Rayon dürften immerhin noch über 1000 Ztr. betragen. Händler sind schwach vertreten. Durchschnittspreis 105 M.

Stuttgart, 1. Nov. Zufuhr 500 Sacke Kartoffeln, Preise M. 2.20—2.80 per Ztr. — Zufuhr 8000 Sacke Fäbertraut, Preise M. 10—14 per 100 Sack.

Stuttgart, 1. Nov. (Rom Obstmarkt.) Zufuhr 200 Sacke Mostobst, Preise M. 6—6.20 per Ztr. Schweizer und österreichisches Obst, Preis M. 4.70—5.

Allerlei.

Wie viel Capital steckt in den Eisenbahnen der Welt? Im Ganzen 4 444 000 000 Pf. (ein Pf. rund = 20 M.). Davon entfallen auf Australien 58, Belgien 61, Canada 72, Spanien 79, Italien 108, Oesterreich-Ungarn 225, Rußland 809, Deutschland 476, Frankreich 494, Großbritannien und Irland 770 und die Vereinigten Staaten 1190 Mill. Pf.

Ueber ein einfaches Mittel bei Verwundungen bringt der „Bauernfreund“ folgende Mitteilung eines Lesers: „Wir lesen öfter von Vorfällen in der Zeitung, wo Leute in rostige Nägel getreten oder sich auf andere Weise kleine Wunden beigebracht haben, die anfangs für unbedeutend gehalten und unbeachtet geblieben sind, aber endlich die Mundsperrre und den Tod verursachten. Es scheint leider nur wenig bekannt zu sein, daß es ein einfaches Mittel gegen solche Uebel gibt, das, wenn rechtzeitig angewendet, unfehlbar ist. Es besteht darin: Man räuchere die Wunde mit brennender Wolle oder mit einem brennenden wollenen Tuch. 20 Minuten in dem Rauch von Wolle wird die Schmerzen der schlimmsten Wunde nehmen und wenn es einigemal wiederholt wird, wird es die schlimmste Art Entzündung aus der wehesten Wunde herausnehmen. Die Leute mögen über das Alt-Weiber-Mittel spotten, so viel sie wollen, aber, wenn sie in Gefahr sind, laßt sie es nur probieren. Dasselbe hat viele Schmerzen gelindert, manches Leben gerettet und ist wert, in Buchstaben von Gold in jeder Familie aufgehängt zu werden.“

Kräftige Nahrung. Lieutenant: „De, Wachmeister, Sie werden doch alle Tage bider. Wovon nähren Sie sich denn eigentlich?“ — Wachmeister: „Zu Befehl, Herr Lieutenant, von Einjährig-Freiwilligen!“

Auflösung des Rätsels in No. 129.

Pflaume. — Flaum. — Flau. — Lau.

Volksbibliothek des Lehrers Hinfenden Boten.

Verlag von Moritz Schauenburg in Jähr. — Preis jeder Nummer 5 M. — Albert Bärlin, der beliebte Erzähler hat in seiner „wahren Geschichte“, die wir in den Nummern 24—28 unter dem Titel „Dion perdidit“ finden, in anmutiger, stellenweise sogar ergreifender Weise die Wahrheit des bekannten Spruchs „Ehrlich währt am längsten“, wieder einmal in helles Licht gesetzt. Das mit vielen hübschen Holzschritten illustrierte Werkchen sei als angenehme Lektüre alt und jung bestens empfohlen.

Des Lehrers Hinfenden Boten neuer historischer Kalender für den Bürger und Landmann auf das Jahr 1885 ist soeben im Verlage von J. P. Geiger (Moritz Schauenburg) in Jähr erschienen. Auch in dieser neuen Ausgabe finden wir köstliche Beiträge namhafter Volkschriftsteller, die von Künstlerhand vortrefflich und reich illustriert worden sind. In jener bekannten kernigen, volkstümlichen und gemüthlichen Sprache, die eben nur dem „Hinfenden“ eigen ist, versteht es das vorzügliche Büchlein, wie kein anderer Kalender, auf die Hebung und Läuterung des sittlichen Geistes in ernster und heiterer Weise zu wirken. Sei der alte liebe Hausfreund in seinem neuen Kode daher allen Familien aufs wärmste empfohlen.

Verantwortlicher Herausgeber Steinwandel in Regensburg. — Druck und Verlag der G. M. Bayer'schen Buchhandlung in Regensburg.

N a g o l d.
**Korbweiden-
Verkauf.**

Am Donnerstag den 6. Nov., nachm. 1 Uhr, wird der heutige Ertrag der städtischen Korbweiden auf der Insel im öffentlichen Auktionsverkauf, wozu Viehhaber eingeladen werden.

Stadtpfleger, Rapp.

Roßfelden,
Oberamt Nagold.
**Schafwaide-
Verpachtung.**



Die hiesige Schafwaide, welche im Vorjahr 200, im Nachjahr 300 Stück er-

nährt, wird am Mittwoch den 12. Novbr. ds. Jrs., nachmittags 1 Uhr, auf hiesigem Rathaus auf 3 Jahre verpachtet, auswärtige Viehhaber haben Vermögens- und Prädikats-Zeugnisse vorzuweisen.

Der Gemeinderat.

Tanz-Unterricht.

Unterzeichneter beabsichtigt in Nagold einen Kursus in Tanz- und Anstandslehre zu eröffnen: Française, Lancier, Menuet, Balzer, Positions- und Anstandslehre. Adressen zu meiner persönlichen Aufwartung bitte ich in der Expedition des Blattes niederzulegen.

Wilh. Wagenbrunner,
Tanz- und Anstandslehrer
in Glatw.

Spielberg.

Pappelverkauf.

45 Stück schöne, gesunde Pappeln zu Werthholz geeignet und ein Partie geringere ditto verkauft am Samstag den 8. November, nachmittags 1 Uhr, beim Feuersee.

Schultheiß Rienzle.

Rohrau, O.A. Herrenberg.
Einen schönen jungen
Farren,
9 Monate alt, hat zu verkaufen
Johannes Gengenbach.

S u l z.
Knechtgesuch.

Ein solider tüchtiger Knecht, mit guten Zeugnissen versehen, der in der Dekonomie bewandert ist und mit Pferden umzugehen weiß, findet eine Stelle bei

Friedrich Proß, Dekonom.
Wildberg.

Sehr schönen
Gemmelhanf
besten Qualität empfiehlt
Breymaier, Seiler.
Nagold.

Ein
Schlafmädchen
mit oder ohne Witt sucht; wer? sagt die Redaktion.

Amtlliche und Privat-Bekanntmachungen.

N a g o l d.
Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Donnerstag und Freitag den 6. u. 7. November
in das Gasthaus zum **Stern** freundlichst ein.

Gottlob Müller, Schreiner,
Sohn des † Chr. Müller, Tuchmachers,
Katharina Benz,
Tochter des Gottlieb Benz, Zimmermeisters.

Fahrnis-Versteigerung.



Der Unterzeichnete versteigert wegen Wegzugs
Montag den 10. November,
vormittags 10 Uhr beginnend,

Zusammenkunft beim Hause des Herrn Ing. v. Kellenbach in Wildberg, gegen sogleich bare Bezahlung:
1 großen neuen Zuber, kleineres Kübelgeschirr, 1 Haubank, Fleischrechen, Küchengeschirr, Schinken, Schmalz, ca. 4 Rim. Brennholz, 1 Regelspiel, Kleiderkasten, Kommode, Tische, darunter 1 ovaler, 1 Sopha mit Garnitur, Sessel, Spiegel, mehrere Betten, darunter einige neue, Bettroste, Bettladen, Weißzeug, Wachtücher, Lampen, 1 ovales Weinsäß, ca. 100 Liter Rotwein und Weißwein, Champagner, Liqueur, Uhren, darunter 1 Regulateur, 1 Drehorgel und noch verschiedenen Hausrat, wozu Steigerungsliebhaber höflichst eingeladen werden.

Wildberg, den 3. Novbr. 1884.

A. Güntert, früher z. Jägerhof.

S u l z.
Dankagung.

Für die so vielseitige Theilnahme, die uns durch den Tod unseres lieben Vaters und Großvaters,

Friedrich Proß, Dekonom,

erzeigt wurde, sowie für die zahlreiche Leichenbegleitung, besonders auch von auswärts, sagen wir den innigsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
die Wittve: Margarethe Proß;
der Sohn Friedrich Proß.

Weingärtner-Gesellschaft Weinsberg.
Weinmost-Versteigerung.

Mittwoch 5. Novbr., 11 Uhr,
Vorrat in allen Sorten 3000 Hektoliter!
Ausgezeichnete Qualitäten!

Universal-Catarrh & Hustenbonbons

Paquet
à 50 J von **E. O. Moser & Cie Stuttgart.**
Zu haben bei Herren Hoh. Gauss, Nagold, C. D. Beer's Wwe, Chr. Burghardt, M. Naschold, Karl Walz, Altensteig, J. Hartner, Ebhausen, J. Kaltenbach, Egenhausen, Wilh. Widmann, Unterjettingen.

Nationales Prachtwerk!

Im Verlag von **Greiner & Söhrmann** in Leipzig erscheint und ist durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Aus
**Kaiser Wilhelm's
Jugendzeit.**

vom **Max Hermann Gärtner.**

Erscheint in 16 Lieferungen à 2 Bogen großen Formats zum Preise von 1 M für die Lieferung. Mit zahlreichen Holzschnitten nach Zeichnungen von G. Lüders und Facsimiles gleichzeitiger Holzschnitte Kupferstiche u. Gemälde. Wird im Oktober 1884 vollständig vorliegen.

S u l z.
Den 30. Oktober ist dem Unterzeichneten ein gelber
Dachshund
auf der Jagd zugelaufen. Der rechtmäßige Eigentümer kann ihn abholen gegen Einrückungsgebühr und Futtergeld bei

Jagdpädter Proß.

N a g o l d.
Ein jüngerer solider

Knecht

kann bis Martini eine gute Stelle finden durch die

Exped. d. Bl.

N a g o l d.
Ausverkauf.

Um mein Lager zu räumen, verkaufe ich die noch vorräthigen

**Oval-, Regulier- und
Oberöfen,**

sowie

**Koch- und
Sparherde**

unter dem Selbstkostenpreis.

Gottlob Knodel.

N a g o l d.
Ein noch neues, ca. 650 Ltr. haltendes

Weinsäß

verkauft billigt; wer? sagt die Redaktion.

Neu! Interessant! Originell!
Schwabenspiegel

Allgemeines Wochenblatt, 8 Seiten humorist. u. unterhaltenden Inhalts. Bei allen Buchhandlungen 5 Pfg. wöchentlich, oder 64 Pfg. vierteljährlich; auch durch alle Postämter zu beziehen.

N a g o l d.
Für Tuchmacher etc.

haben wir nunmehr ein leichtes, aber äußerst zähes

Rollensackpapier

auf Lager genommen und empfehlen solches wie auch Packpapier in Bogen in verschiedener Größe.

G. W. Zaiser'schen Buchh.

Frucht-Preise:

Nagold, den 1. Nov. 1884.

	M	S	M	S	M	S
Neuer Dinkel . . .	6	45	6	22	5	60
Renn	—	—	8	80	—	—
Haber	6	25	6	09	5	80
Gerste	8	40	7	95	7	70
Rübsfrucht	—	—	8	—	—	—
Bohnen	7	—	6	87	6	70
Weizen	9	—	8	80	8	60
Roggen	—	—	8	30	—	—

Viktualien-Preise:

Butter	1	—	—	76	—	—
2 Eier	—	—	—	—	—	13

Altensteig, den 29. Oktbr. 1884.

	M	S	M	S	M	S
Neuer Dinkel . . .	7	—	6	75	6	50
Haber	6	80	6	40	6	—
Gerste	—	—	8	75	—	—
Weizen	9	—	8	90	8	80
Roggen	—	—	10	—	—	—
Zinsen-Gerste . .	—	—	8	50	—	—
Weißkorn	—	—	8	—	—	—